Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

wird, ist nicht nur Sancho Pansa, der ‚große Methodologe' und ‚Realist', wie Schütz sie nennt. Er ist auch Don Quichotte, der den Kampf gegen die Windmühlen einer gesellschaftlichen Systemlogik führen muß, an die er gar nicht herankommt; sie gestattet ihm zwar das Bewußtsein um die ‚Pseudokonkretheit' seines Alltags, nicht aber deren ‚wirklich wirkende' Destruktion in Richtung auf eine Veränderung der ‚Pseudo-Gegenwart', der ‚Pseudo-Zukunft'" (S. 195). Abgesehen davon, daß hier wie auch gelegentlich an anderen Stellen sehr vollmundig alter Wein in nur neuen Schläuchen verkauft wird, bleibt oft genug die Frage nach der methodisch reflektierten Vermittlung bzw. nach der Konstitution des Gegenstands dieser vagabundierenden Reflexionen offen: Aufgrund welcher Kriterien beispielsweise läßt sich nicht nur im plastischen Sinne von „pseudo-konkretem Alltag" sprechen? Treptows Beispiele aus der jugendlichen Drogenkultur und von alltäglichen Formen der Stilschöpfung (vgl. S. 174ff.) kündigen mögliche Perspektiven an – doch fehlt bislang die systematische Explikation. Auf der anderen Seite stellt sich unweigerlich die Frage, was es eigentlich für die alltagsorientierte Sozialpädagogik als Wissenschaft bedeutet, wenn sie sich nur (noch) auf diese Weise über ihren Gegenstand verständigen kann.

Es ist sicher richtig – und darauf weist Treptow mit gutem Recht immer wieder hin –, daß sich die Pädagogik der Frage nach ihrem Zukunftsbezug, ihren utopischen Gehalten, ihren Möglichkeiten, jedoch auch ihren Grenzen stellen muß; der Autor eröffnet insofern ein weiteres wichtiges Feld für die alltagsorientierte Theoriebildung in der Pädagogik – Antworten liefert diese Studie jedoch noch nicht.

Christian Lüders, M. A.
Wildenwarter Str. 2, 8000 München 82

Günter J. Friesenhahn: *Kritische Theorie und Pädagogik.* Horkheimer, Adorno, Fromm, Marcuse. Berlin: EXpress Edition 1985. 186 S., DM 24,80.

Die vorliegende Veröffentlichung, aus einer Examensarbeit an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Koblenz hervorgegangen, erregt zunächst dadurch Interesse, daß sie den Leser auf eine eher im Abseits liegende Rezeption der Kritischen Theorie verweist, nämlich die Rezeption im Rahmen einer christlich inspirierten Pädagogik.

So wird bereits im Vorwort vermerkt, daß die Kritische Theorie keine Handlungsanweisungen zu geben vermocht habe, die „einer totalanthropologisch fundietren Kritik hätten gerecht werden können". Gefragt wird zudem, ob die Kritische Theorie „Bausteine für eine personale und humane, die transzendenten Bezüge des Menschen miteinschließende Pädagogik" liefern könne. Im Umkreis von Diskussionen, in denen die Vermutungen von G. Rohrmoser und H. Günther/R. Willeke, wonach die Kritische Theorie für den bundesdeutschen Terrorismus mitverantwortlich sei, keineswegs abwegige, sondern ernst zu nehmende Fragen sind, bricht der Autor eine Lanze für die Kritische Theorie.

„Die Kritische Theorie vermittelt nicht aus sich selbst methodisch-didaktische Programme. Sie gibt keine Handlungsanweisungen, sondern Haltungshinweise. Als Haltung bleibt sie offen und aktuell; das in zweifacher Hinsicht:

1. Sie ist offen für gesellschaftliche Veränderungen. Das heißt nicht, daß sie sich jeder gesellschaftlichen Entwicklung anpassen würde, sondern im Wissen darum, daß sie dem gesellschaftlichen Prozeß, den sie analysiert, selbst angehört, reagiert sie auf Veränderungen und verändert sich dadurch selbst.

2. Sie ist offen für jene Menschen, die ihre Interessen für Humanität, Freiheit und Wahrheit von kaum einer anderen Instanz noch vertreten sehen.

So könnte sich die Kritische Theorie, wenn die gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen wie Entindividualisierung, Verdinglichung und Rationalisierung der Vernunft weiter eskalieren, als konservative Theorie erweisen. Bequem wäre sie auch dann nicht" (S. 171).

Brumlik, M., 1987: Review Friesenhahn, G. J.: Kritische Theorie und Pädagogik. Horkheimer, Adorno, Fromm: Marcuse, In: Zeitschrift für Pädagogik, Vol. 33 (No. 1, Febr 1987), pp. 121-124.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

So endet ein im ganzen nützlicher, die neuere Wissenschaftsgeschichte berücksichtigender, die wichtigsten Theoreme insgesamt zuverlässig referierender Überblick über das Werk von M. HORKHEIMER, TH. W. ADORNO, E. FROMM und H. MARCUSE. Dabei stehen, wie dies einer erziehungswissenschaftlichen Arbeit angemessen ist, die bildungs- und autoritätstheoretischen Überlegungen dieser Autoren im Mittelpunkt, während die schwierigen zivilisations- und geschichtsphilosophischen Werke von HORKHEIMER, ADORNO und MARCUSE, zumal die „Dialektik der Aufklärung", die „Negative Dialektik" und „Der eindimensionale Mensch", eher unberücksichtigt bleiben. Das Ausblenden der Geschichtsphilosophie, die ja die Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit vernünftigen Handelns systematisch begründen wollte, gibt den Weg zu einer direkten pädagogischen Aneignung frei: „Die Kritische Theorie will über die Gesellschaft aufklären und verbindet dieses Bemühen mit einem pädagogischen Anliegen" (S. 19).

Davon, daß diese umstandslose pädagogische Aneignung weder dem tiefen, theoretischen Pessimismus von HORKHEIMER und ADORNO noch gar dem politischen Aktivismus MARCUSES, sondern am ehesten noch dem menschenfreundlichen Missionartum des späten FROMM gerecht werden kann, zeugt insbesondere der normative Ansatz, dem sich der Autor mehr oder minder stark verpflichtet sieht, die „Religionsphilosophie" des späten HORKHEIMER.

In der Tat, der späte HORKHEIMER ging, wie der frühe, zunächst von SCHOPENHAUER, dann von MARX belehrte Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft, von der Einsamkeit und Endlichkeit der Menschen aus, die allein durch Solidarität überwunden werden könne. Freilich glaubte der späte HORKHEIMER, dieser Sehnsucht nach Solidarität und dem Wunsch, es möge das weltgeschichtliche Unrecht nicht das letzte Wort behalten, den Namen eines „ganz Anderen" geben und sie als theologischen Gedanken ausweisen zu sollen.

Nun gehört das Verhältnis von Kritischer Theorie und Theologie nach den Arbeiten von KOCH/KODALLE und THEUNISSEN zu den schwierigsten systematischen Fragen, die in diesem Zusammenhang entstehen. Doch sollte auch der verständliche Wunsch, über die Religionsphilosophie des späten HORKHEIMER die Kritische Theorie an christliches Denken anzuschließen, nicht vorschnell derzeit noch ungelöste Vermittlungsprobleme einfach überspringen. Sowohl theologisch als auch philosophisch naiv und somit problemverdeckend scheinen mir indessen Charakterisierungen folgender Art zu sein: „HORKHEIMERS Unterschied zur Theologie ist der, daß er letztlich negativ bleibt, während die Theologie den positiven Glauben ans Paradies bewahrt und die Idee der Gerechtigkeit dort aufgehoben weiß" (S. 62).

Mit dem die Schwierigkeiten der Geschichtsphilosophie überspringenden Anknüpfen an die „Religionsphilosophie" des späten HORKHEIMER gewinnt FRIESENHAHN (1) eine gleichsam oberste Norm, die für jede Pädagogik notwendig erscheint, sowie (2) die Möglichkeit, Gedankengänge der Kritischen Theorie im Umkreis christlich-wertkonservativen Denkens anzusiedeln. Der Preis bzw. das Ergebnis dieser Begründungsfigur besteht in einer sehr originellen und fruchtbaren Neuinterpretation der Schriften zu „Autorität und Familie" sowie in einer minder gelungenen Auslegung von ADORNOS Theorie der Halbbildung.

In den Referaten und Interpretationen zur Autoritätstheorie weist FRIESENHAHN überzeugend nach, daß HORKHEIMER, FROMM und ADORNO den Begriff der Autorität keineswegs nur negativ sahen, sondern ihm sowohl hinsichtlich der Genese des frühbürgerlichen Individuums als auch der Möglichkeit einer sozialistischen Wirtschaft eine positive Funktion zuwiesen. Das ist auf der Basis des entschlossenen Historismus der frühen Kritischen Theorie nur folgerichtig:

Brumlik, M., 1987: Review Friesenhahn, G. J.: Kritische Theorie und Pädagogik. Horkheimer, Adorno, Fromm: Marcuse, In: Zeitschrift für Pädagogik, Vol. 33 (No. 1, Febr 1987), pp. 121-124.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Gesellschaftliche Phänomene gewinnen ihre Bedeutung und ihre Funktion nicht aus sich selbst heraus, sondern allein aus der Funktion, die sie beim Zuwachs von mehr Glück und Gerechtigkeit in einer Gesellschaft haben.

Man wird aber Zweifel anmelden dürfen, ober der Versuch FRIESENHAHNS, aus den ganz und gar historisch verstandenen Untersuchungen zur Autorität ein gleichsam anthropologisches Konzept positiver Autorität abzuleiten, den Intentionen seiner Gewährsleute entspricht. „Interessensolidarität" und „bejahte Abhängigkeit" – Begriffe, die FROMM und HORKHEIMER 1936 geprägt haben – dienen ihm zur Konzeption einer Pädagogik guter Autorität, die darin besteht, den Edukanden jene Bedingungen zur Verfügung zu stellen, die Mündigkeit und Autonomie allererst ermöglichen. „Interessensolidarität" und „bejahte Abhängigkeit" weisen in FRIESENHAHNS Konzeption sicher nicht zufällig genau jene Merkmale auf, die üblicherweise den „pädagogischen Bezug" im Sinne der geisteswissenschaftlichen Pädagogik charakterisieren: wechselseitige Anerkennung der Interessen von Erziehern und Edukanden, prinzipielle Transparenz der Erziehungsziele, Verantwortung und Rücksicht trotz momentaner Überlegenehit der Erzieher, prinzipielle Überbrückbarkeit der Kluft zwischen Erzieher und Edukand, eine durch das Interesse an vernünftigen Zuständen gekennzeichnete Überlegenheit der Erzieher sowie endlich das Ziel der Autorität, sich selbst überflüssig zu machen. Unter diesen Kautelen – so FRIESENHAHN – sei mit HORKHEIMER der Gedanke einer wirklich selbständigen Individualität möglich.

„An dieser Stelle wird HORKHEIMERS Vorstellung von Erziehung grundsätzlich deutlich. Stellt man nämlich das Autoritätsproblem in den Rahmen einer philosophisch-anthropologischen Betrachtung, erscheint Individualität und Persönlichkeit weder als nie zu erreichendes Ziel und somit immer einer äußeren Autorität verhaftet, noch erscheint Individualitüät als Selbstmächtigkeit, die vor jeder äußeren Instanz geschützt werden muß. Bei HORKHEIMER wird Individualität als grundsätzlich zur Selbständigkeit fähig betrachtet" (S. 82).

Es ist gewiß möglich und zulässig, einen Autor gegen den Strich zu bürsten, ihn anders und (hoffentlich!) besser zu verstehen, als er sich selbst verstanden hat, je sogar sein Werk als Steinbruch, als Illustrationsmaterial für eigene Gedanken zu verwenden. Freilich sollte dabei nie der Verdacht aufkommen, daß eine gewagte Interpretation nur deshalb möglich wurde, weil relevante Gedanken des uminterpretierten Autors gar nicht zur Kenntnis genommen wurden. In dieser Hinsicht erscheint der Vorschlag FRIESENHAHNS, ausgerechnet den HORKHEIMER von 1936 anthropologisch auszulegen, gewagt. Der HORKHEIMER des Jahres 1935 hat sich nämlich zur Problematik der Anthropologie ausdrücklich geäußert – wenn auch in genau gegenteiliger Absicht:

„Die menschlichen Eigenschaften sind in den Gang der Geschichte verschlungen und sie selbst bis in die Gegenwart hinein keineswegs durch einen einheitlichen Willen geprägt. Ebensowenig wie das Objekt der Anthropologie stellt auch sie eine selbständige Größe dar. Unser eigenes Bild von der Geschichte ist mit durch die theoretischen und praktischen Interessen der gegenwärtigen Situation strukturiert." (M. HORKHEIMER: Bemerkungen zur philosophischen Anthropologie. In: Zeitschrift für Sozialfoschung, 1935, S. 24).

Zweifelsohne reicht die einzige überhistorische Größe, die HORKHEIMER einräumt, die Fähigkeit der Menschen, Glück und Leid zu erleben, nicht hin, eine quasi-anthropologische Theorie positiver Autorität zu konstruieren. Nur wenn man den frühen HORKHEIMER aus der Perspektive des späten liest, scheint eine Theorie möglich zu werden, die das, wogegen doch die ebenfalls von der Kritischen Theorie inspirierte antiautoritäre Erziehung antrat, rehabilitiert: den Gedanken der Autorität. Dabei ging es bekanntlich nicht nur um negatives autoritäres Verhalten, das von einer Position wie jener FRIESENHAHNS selbstverständlich der Kritik unterliegt, sondern mindestens ebensosehr um die Überhöhung und Verklärung von Begriffen. Doch widerfährt dies Schicksal hier nicht nur dem Begriff der Autorität, sondern

Brumlik, M., 1987: Review Friesenhahn, G. J.: Kritische Theorie und Pädagogik. Horkheimer, Adorno, Fromm: Marcuse, In: Zeitschrift für Pädagogik, Vol. 33 (No. 1, Febr 1987), pp. 121-124.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

gleichermaßen den Begriffen von „Emanzipation" und „Verantwortung" (S. 112), wobei FRIESENHAHN ganz unbesorgt Allgemeinplätze reklamiert, die ebenso hohl wie ideologisch sind. „Für die Kritische Theorie heißt dies, daß Aufklärung und Emanzipation legitimiert werden unter Berufung auf das Prinzip der Verantwortung für eine humane Gesellschaft" (S. 112).

Wie die Vernachlässigung der Geschichtsphilosophie das Einfallstor für eine normativistisch-unkritische Uminterpretation von „Autorität und Familie" wurde, so rächt sich nun die systematische Vernachlässigung der *marxistischen* Gesellschaftstheorie von ADORNO und HORKHEIMER in formelhaften Allgemeinplätzen. Kritische Theorie war allemal bestimmte Negation einer bestimmten, nämlich der monopolkapitalistischen Gesellschaftsformation und ihrer Sozialcharaktere bzw. dessen, was später „verwaltete Welt" genannt wurde. Dem schlicht eine „humane Gesellschaft" entgegenzustellen verkennt in der Tat, daß Kritische Theorie eben zuerst und vor allem *Theorie* war, und bildet sie dann folgerichtig, wie anfangs zitiert, zu einer *Haltung* all jener um, die, aus welchen Gründen auch immer, mit den bestehenden Zuständen unzufrieden sind. Dieser Verachtung gegenüber dem strikt theoretischen Denken über Gesellschaft sind schließlich auch die grotesken Äußerungen FRIESENHAHNS zu ADORNOS Theorie der Halbbildung geschuldet, der er Elitismus vorwirft. Nur das Ausblenden von ADORNOS geschichts-, musikphilosophischen und kapitalismustheoretischen Überlegungen können eine Äußerung wie die folgende entschuldigen, die den Jargon der Eigentlichkeit in den Subjektivitäts- und Unmittelbarkeitskult der achtziger Jahre unter dem Titel „qualitative Subjektivität" transponiert.

„Eine Beethoven-Sinfonie, im Konzertsaal aufgeführt, hat Bildungswert. Am sinnvollsten ist es, wenn man sich vorher noch einmal die Partitur ansieht und sich die Themen der einzelnen Sätze auf dem Klavier oder einem anderen Instrument in Erinnerung ruft ... Würde dieselbe Sinfonie, über ein Transistorradio gespielt, von einem Arbeiter, sagen wir, in der Badewanne sitzend, lauthals mitgesungen, ohne daß Kenntnis von der Sonatenhauptsatzform besteht, ist es für ADORNO ein Vorgang, der Bildungselemente unassimiliert ins Bewußtsein bringt und damit Halbbildung fördert. Die Freude an der Musik, der emotionale Zugewinn und die daraus erwachsende Aufgeschlossenheit dieser Musik gegenüber bleiben bei ADORNO unberücksichtigt, sind aber pädagogisch relevant. Denn Bildung ist nicht nur Verstandesbildung, sondern umfaßt den ganzen Menschen. Für ADORNO ist sie jedoch immer mit geistiger Anstrengung verbunden" (S. 150).

Indem aus Kritik normative Begründung und aus normativer Begründung der Appell an eine unausgearbeitete Theologie, indem aus einer Theorie der kapitalistischen Gesellschaft und ihrer Sozialcharaktere eine moderat kritische Sozialisationstheorie und aus der Theorie der Kulturindustrie sowie der Philosophie der Neuen Musik kopflastiger Elitismus und endlich eine nicht näher bestimmte, den „ganzen Menschen umfassende Bildung" wird, verliert die Kritische Theorie trotz aller gegenteiligen Beteuerungen des Verfassers ihr Profil.

Sie wird in dieser – im einzelnen durchaus zuverlässigen und treffenden – Rezeption dann in der Tat zu dem, was der Verfasser sich im Umkreis von H. STAUDINGER, P. ASCHER und G. ROHRMOSER zu wünschen scheint: eine konservative Theorie, die mehr Haltung als gedankliche Anstrengung, mehr Bekenntnis als Erkenntnis darstellt: eine Lehre also, die die kulturkritische Dividende der Frankfurter Schule einstreicht, ohne den gesellschafts- und kapitalismustheoretischen Preis zahlen zu wollen.

Prof. Dr. MICHA BRUMLIK
Akademiestr. 3, 6900 Heidelberg

Brumlik, M., 1987: Review Friesenhahn, G. J.: Kritische Theorie und Pädagogik. Horkheimer, Adorno, Fromm: Marcuse, In: Zeitschrift für Pädagogik, Vol. 33 (No. 1, Febr 1987), pp. 121-124.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

UB= AhI 2043

Zweimonatsschrift
33. Jahrgang 1987

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Herausgegeben von:
Dietrich Benner, Reinhard Fatke, Andreas Flitner,
Carl-Ludwig Furck, Ulrich Herrmann, Diether Hopf,
Walter Hornstein, Wolfgang Klafki, Doris Knab,
Andreas Krapp, Martinus J. Langeveld, Achim Leschinsky,
Jürgen Oelkers, Peter Martin Roeder, Hans Scheuerl,
Hans Schiefele, Heinz-Elmar Tenorth

Redaktion:
Achim Leschinsky, Peter Martin Roeder (geschäftsführend)
Reinhard Fatke (Besprechungen)

Die ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK wird in folgenden Datenbanken und Bibliographischen Diensten ausgewertet:

- Bibliographie Pädagogik (Dokumentationsring Pädagogik, Frankfurt a.M.)
- ERIC (Educational Resources Information Center, Washington D.C., USA)
- PSYNDEX (Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation, Trier)
- Social Science Citation Index (Institute for Scientific Information, Philadelphia, USA)
- SOLIS (Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn)

Brumlik, M., 1987: Review Friesenhahn, G. J.: Kritische Theorie und Pädagogik. Horkheimer, Adorno, Fromm: Marcuse, In: Zeitschrift für Pädagogik, Vol. 33 (No. 1, Febr 1987), pp. 121-124.